

# »Ich bin Schlumpfine und Du bist Goofy!«

## Kinder und ihre MedienheldInnen!

»Ich finde Käpt'n Blaubär toll, der erzählt immer so lustige Geschichten!«  
»Ich finde Alf gut, der ist immer so frech!« So oder ähnlich klingen Aussagen von Kindern, wenn man sie nach

**Die Wahl und die Wahrnehmung von MedienheldInnen ist eng mit den Bedürfnissen der Kinder verbunden.**

ihren Fernsehlieblingen fragt. Jedes Kind kann einiges über diese Favoriten erzählen, wenn man sie nur läßt. Sie waren doch auch mal klein, welche MedienheldInnen hatten Sie denn früher, »Pippi Langstrumpf« oder »Lassie«, »Little Joe« aus der Serie »Bonanza« oder doch eher »Ilja Richter«, der in der Musiksendung »Disco, Disco« rief: »Licht aus, Spot an!«?

Die Wahl und die Wahrnehmung von MedienheldInnen ist eng mit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder verbunden. Diese ergeben sich aus ihrer aktuellen und individuellen

**Kinder suchen nach Identifikationsmodellen und Orientierungshilfen.**

Lebenssituation. Kinder suchen nach Identifikationsmodellen und Orientierungshilfen. Sie mögen Modelle, in denen sie sich wiedererkennen oder die ihnen ermöglichen, über sich hinauszuwachsen und andere Rollen auszuprobieren: Sie möchten stärker, schöner und besser werden als sie jetzt sind, und dieses Bestreben kann ihnen ja durchaus helfen, eigene Entwicklungsaufgaben zu meistern. Die Medienfigu-

ren können sie dabei unterstützen, die täglichen Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu erfüllen.

Die älteren Kinder sind im übrigen von allzu einfachen Schwarz-Weiß-Darstellungen und Klischees gelangweilt. Es ist ihnen zwar wichtig, daß die Guten siegen und die Schlechten bestraft werden, aber die Figuren in den Filmen müssen keineswegs fehlerfrei sein. Bei kleinen Kindern reichen einfache Polaritäten wie »gut-böse« noch aus, um die Welt einzuordnen. Ältere Kinder suchen nach komplexeren Mustern, da auch von ihnen vielseitigere Verhaltensweisen erwartet werden.

Es läßt sich beobachten, daß Jungen actionreiche Sendeinhalte präferieren und in ihnen nach starken, mutigen und manchmal auch gewalttätigen Helden suchen. Sie lieben Sendungen, in denen sich Spannung und Tempo mit Witz und coolen Sprüchen abwechseln. Mädchen wollen ebenfalls Spannung und Witz, aber sie mögen eher beziehungsbetonte Sendeinhalte, die im Kontext von Familie und FreundInnenkreis spielen. Die **geschlechts-spezifischen Programmvorlieben** werden sehr stark vom Elternhaus und durch gesellschaftliche Erwartungen geprägt.



➔ *Machen Sie sich klar, daß Sie als Eltern manchmal andere Interessen und ›Geschmäcker‹ haben als ihre Kinder. Respektieren Sie den **unterschiedlichen Geschmack**, sprechen Sie über die unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen. In einer Familie müssen keineswegs immer alle der gleichen Meinung sein. Ein lebhafter Meinungsaustausch kann sogar sehr belebend wirken.*

➔ *Reden Sie niemals ›abfällig‹ über die HeldInnen Ihrer Kinder, ihr Kind fühlt sich dadurch ebenfalls abgewertet. Wenn Ihnen einmal etwas überhaupt nicht gefällt, so sagen sie nicht: **›Was ist denn das für ein Mist!‹**, sondern lieber ›Also, mir gefällt diese Figur nicht so sehr!‹ Auch wir Erwachsenen haben es nicht gern, wenn jemand unsere ›MedienheldInnen‹ als schlecht oder dumm bezeichnet.*

➔ *Da die Sendungen **starke Rollenklischees** aufweisen, müssen sie Ihren Kindern zeigen, daß auch Mädchen stark sind und Jungen ihre Schwächen zeigen dürfen.*

➔ *Beobachten Sie einmal, welche Forderungen Ihre Kinder an ihre HeldInnen stellen. So erfahren Sie viel über die Kinder: ihre Wünsche, ihre Sicht über die Welt, ihre Alltagserfahrungen, ihre Probleme und Lösungsstrategien.*